

Staats-Zeitung.

Ziehungswaagester Jahrgang.

Anzeigen

wer den die Spalte oder deren Name mit 20 Fl., jede an Stelle mit 15 Fl. ...

Erhalten zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Redakteur unserer Original-Beilage ist nicht gehalten.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 R., bei zweimaliger Aufstellung 2,75 R., durch die Post 3 R., ...

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. a.)

Nr. 356.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 1. August 1893.

1893.

Vollstättige Ueberfahrt.

Angeklagt mit ihrem Inhabte nach im Morgenblatte mitgetheilten kaiserlichen Verordnung betr. die Erhebung eines Zollzuschlags für die aus Ausland kommenden Waaren ...

Dieser Nachweis ist für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Getreide und Mais nach Angabe der Vorschriften in Ziffer 2 bis einschließlich der Bestimmungen, betr. Uebertragungsgebühren für die aus westbalkanischen Ländern eingehenden Waaren vom 30. Jan. 1892, durch konjunkturelle Uebertragungsgebühren ...

Es folgen dann noch Bestimmungen über die Berechnung der Taxa bei einzelnen zur Einfuhr kommenden Waaren.

Nachdem erst kürzlich große Mehrbrauhendungen für unser Vaterland beobachtet worden sind, welche die wüsthliche Grenze vor dem 31. Juli d. J. überschritten haben, die Erträge des allgemeinen Zolltariffs nur dann zur Anwendung zu bringen, wenn dieser im Ausland glaubhaft nachgewiesen wird, und zugleich die betreffenden Waaren vor dem 1. Okt. d. J. zur Veranlagung zur Ueberführung auf deutsches Gebiet oder zur Veranlagung auf Privatverbraucher eingekauft und zur Ueberführung gestellt werden.

Das Reich des weißen Elephanten.

Von den zahlreichen Staaten Hinterindiens ist nur noch das Königreich Siam selbständig, und auch seine Unabhängigkeit ergeht sich ernstlich bedroht.

Der Herr der Erde oder Herr des Lebens, wie sich der König von Siam titulirt, ist absoluter Herrscher über Leben und Eigenthum seiner Unterthanen. Er wird ihm als dem höchsten der Götter eine fast göttliche Verehrung gezollt.

Die Königswürde ist erblich in der Familie, doch bestimmt der König selbst aus seinen Söhnen den Nachfolger, der zur Regierung gelangt, einen Eid der Treue leisten muß. Großartig sind die bei solcher Thronbestimmung verbundenen Feste. Zahllose feierliche Aufzüge mit dem größten Aufwande von an Gold und Edelsteinen schimmernder Pracht finden statt, welche die Völkergemeinschaft von Erde, Wasser und Luft durch den Monarchen darstellen.

Die Paläste des Königs gleichen einer kleinen Stadt und enthalten in ihrer Mitte einen stattlichen Bau, Mahaparat, in welchem an goldenen, von Edelsteinen funkelnden Thronen der König die fremden Geandten empfängt.

Schuld auf die Möglichkeit künftiger Mehrforderungen für dieselben. Die Offiziere besitzen vermöge ihrer Bildung großes das Bewußtsein ihre Schulpflicht, und wenn dessenungeachtet ein Offizier bestimmten Unwillen über militärische Vorgänge hervorruft, so verfährt er sich gegen die Interessen des Vaterlandes, dem zu dienen seine Lebensaufgabe ist.

Das heutige Blatt greift nun auf die auch von uns f. J. mitgetheilten Vorgänge in Braunschw. und Umr zurück und knüpft insbesondere an das unser Vorkommniß, über welches die Militärbehörde bisher noch nicht befunden hat, eine Betrachtung, die nicht gerade zu erfreulichen Ergebnissen kommt.

Das hervorragende nationale Organ Württembergers gibt einen Bericht Nam, der den Vorfall in einer - wir finden kein anderes Wort - militärisch h. Weise darstellt. Die Handlung, daß Lieutenant Vogt seinen Ansehen mit der Heiligkeit gelassen hat, stellt nicht darin, aber sie findet sich eingeklopft in ein Paludarium für die Annahme eines selbstverständlichen Ansehens bei dem Offizier und sonstiger entscheidend. Der Vorfall ist auch nach dieser Darstellung - gelassen worden, aber die Menge eines drohenden Schlags gegen den Offizier angenommen habe, und der hygienische Verzicht erachtet findet die Gerechtigkeit des Offiziers, welche die Vorkommnisse des Soldaten einschließen soll, ansehnlich erhöht durch den Umstand, daß der Durchsicht und einige Bürger verlegt verurteilt haben, das durchgegangene Pferd auszulassen und die weitere Ergründung, insbesondere auf die Sicherung des Zusammenstoßes mit der Menge, kann vorerst nicht weiter eingegangen werden, die öffentliche Schandthat schwächt die Wirkung auch desjenigen ab, was - dem Ansehen und wahrheitsgemäß - an Gunsten des Offiziers und zur Beschuldigung seiner Angreifer berichtet wird.

Die öffentliche Meinung ist in ihrer klaren Einseitigkeit gerodet, aber aus der D. Darstellung war nicht ohne einen Vorbehalt und auch nicht ohne einen Tadel der Unbilligkeit wieder, aber es giebt sie wieder. Und dies kann der Sache, die es betrifft, nicht förderlich sein. Die nationale Welle hat die namentlich im Süden nicht leichte Aufgabe, den Entstellungen militärischer Vorkommnisse aufrecht zu halten.

Die gefegende Gewalt ist der erste König seit dem 8. Mai 1874 in Gemeinschaft mit dem großen Staatsrath und dem Minister-Conseil an. Die Beamten befinden sich in fünf Rangklassen, und unter ihnen sind diejenigen von besonderer Bedeutung, welche mit der Pflege des weißen Elephanten betraut sind.

Der bestimmte deutsche Forscher Balfian war selbst Zeuge der Ankunft eines weißen Elephanten, dem derjenige, den er zuerst im Palaste in Bangkok gesehen hatte, war kein echter, da ihm manche erforderliche Zeichen fehlten.

Die glückliche Sterbliche, dem es gelingt, einen weißen Elephanten zu entdecken, wird in den Abständen erhoben und erhält alles Land, so weit man die Stimme eines Elephanten hört, frei von Steuer und Frohpdiensten. Sobald die Nachricht dieses glücklichen Ereignisses nach der Hauptstadt kommt, erhält der Staatshalter der dortigen Provinz Befehl, einen weiten und bequemen Weg durch die Wälder bauen zu lassen, damit das göttliche Thier bequem nach dem Fluße reise, um von dort in Staatsgeschiff herabgebracht zu werden.

Die Paläste des Königs gleichen einer kleinen Stadt und enthalten in ihrer Mitte einen stattlichen Bau, Mahaparat, in welchem an goldenen, von Edelsteinen funkelnden Thronen der König die fremden Geandten empfängt.

stehend entgegenzutreten. Will sie das auch künftig mit Erfolg thun, so muß sie sich bei dem Publikum den Kredit wahren, das sie als objektive Berichterstatterin und Richterin und nicht als Sachwalterin fungirt. Und ein Weiteres. Nach dem für die deutsche Partei in Württemberg so überaus ungünstigen Ergebnis der letzten Reichstagswahlen schreibe ich ein nationales württembergisches Blatt, die Staats- und die persönliche Verbindung mit der Bevölkerung unter Hinzunahme aller Möglichkeiten. Eine Parteiquintessenz wie die oben getechnete kann aber nur zur Entschiedenheit führen.

Es besäße sich, daß wir demnächst einer kriegerischen Aktion in Ostpreußen entgegengehen können. Die kürzlich von uns nach der Zeitg. Woch. gebrachten Mittheilungen darüber erfahren heute eine Bestätigung durch die Zeitg. Woch., welche folgendes über die bevorstehende neue Expedition zur Befreiung des Sultans von Moschi am Kilmambicharo mittheilt:

Am 10. Juni 1893 wurden im Kampf gegen die Wochtsche Compagniesführer v. Wilow und Lieutenant Wolfram mit vielen Soldaten getödtet. Sultan Meli, der den Deutschen geholt hatte, ist aus dem Lande zu jagen und schlachten zu wollen, ist unbelohnt geblieben, da der Gouverneur von Ostpreußen jenes kriegerische Vorgehen vermeiden wollte. Der Führer v. Wolowitsch und Lieutenant Johannes, die mit einer Abtheilung der Schutztruppe zum Kilmambicharo geschickt wurden, erlitten daher den Befehl, sich abzurufen zu verhalten und sich mit der Errichtung einer Station zu begnügen. In diesem für das deutsche Ansehen nicht sehr rühmlichen Zustande sind die Züge jedoch verlaufen. Der Sultan Meli, der an die Seite des Herrn von Soden getreten ist, hat nun endlich den Entschluß gefaßt, den Sultan Meli zur Unterwerfung zu zwingen, und ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit aufständigen Streitkräften bereits aus dem Kilmambicharo unterwegs. Hoffentlich wird nun die Erlösung dort wiederhergestellt und der deutschen Vorkämpfer die gebührende Achtung verschafft.

In England ist ein Streik der Bergarbeiter ausgebrochen, der schon jetzt die größte Arbeitslosigkeit sein dürfte, die Europa jemals gesehen hat. Wir theilten schon gestern mit, daß bereits eine Viertelmillion Bergleute die Arbeit niedergelegt haben, und die Möglichkeit liegt nahe, daß in vierzehn Tagen noch weitere Hunderttausend sich ihnen anschließen. Nachdem es soweit gekommen, werden wohl einige Wochen vergehen, ehe wir von den ersten Anzeichen der Besserung zu hören bekommen, nicht eher, als bis sich die Wirkungen des Kohlenmangels in den mittlungsreichen Industriezweigen durch entsprechende Betriebsbeeinträchtigungen bemerkbar machen. Die mittleren Größten werden durch den Umstand gewiß am empfindlichsten getroffen, denn den Norden, Osten und Süden Englands können schieflich Wales, Durham, Northumberland und Schottland zur Genüge versorgen, mit einziger Ausnahme vielleicht einiger nordenglischer Eisen ergebender Bergwerke, wo man bereits jetzt die Höfen auszulassen beginnt. Selbst unter ihren eigenen Kammerden scheinen die Ausländer nicht auf große Sympathien rechnen zu können. Die Vergleiche von Sibwalds haben allerdings beschließen, zu ihrer Unterpeilung beiderer Wochen-

erhält der Staatshalter der dortigen Provinz Befehl, einen weiten und bequemen Weg durch die Wälder bauen zu lassen, damit das göttliche Thier bequem nach dem Fluße reise, um von dort in Staatsgeschiff herabgebracht zu werden. Am Palaste angekommen, erhält es seinen eigenen Hofstaat und seine Diener, die es beim Ausgehen mit einem Sonnenschirm bedecken, sowie einen Leibgar, der alle Unpässlichkeit überwachen muß. Trotz dieser sorgfältigen Pflege ist das Aussehen dieser Albinos kein goldenes, Die Weine sind oft in bräunlicheren Tönen angefärbt, und die tiefen Wangen der trockenen Haut sondern eine scharfe Blässe ab. Eine Menge Sklaven ist stets beschäftigt, reiches Gras zu schneiden, was oft als Strafe angesetzt wird, und auf die Tafel des heiligen Thieres werden Kuchen, Bananen und Anderer in kostbaren Gefäßen aufgetragen. Seine Käse werden mit goldenen Ringen umgeben, auf seinen Kopf wird eine Art Diadem gesetzt, und alles hängt sich vor ihm, wie vor einem hohen Mandarinen. In den Ställen der weißen Elephanten werden weiße Affen gehalten, um die Kratzensteinen abzuwischen.

Um vollkommene Verehrung zu empfangen, muß der Elephant ein männlicher sein, da er sonst noch nicht die letzte Stufe vornehmlicher Existenz erreicht haben würde; denn dem weiblichen Geschlechte bleibt nach buddhistischer Auffassung stets zur Vervollkommenung die Veranlassung in das mütterliche ...

Stam ist das Land Hinterindien, wo der Buddhismus am weitesten mit anderen Religions-Elementen sich vermischt hat. Der Buddhismus ist Staatsreligion, aber seit der Regierung des vorigen Königs haben auch die christlichen Konfessionen Duldung gefunden. Die Bevölkerung ist in religiöser Beziehung ziemlich tolerant, der Kultus vielfach zur reinen Formellichkeit geworden; doch werden die äusseren Formen der Religionsübungen auch von den Gebildeten noch streng beobachtet. Groß ist das Heer (angeblich 50,000) der vom Volke unterhaltenen Priester; in Bangkok allein befinden sich deren mehr als 5000 unter dem Sangkerat, dem obersten Priester des Landes. Sehr groß ist auch die Zahl der Mönche. Man schätzt die Erhaltungskosten der Priester und Mönche in Siam auf mehr als hundert Millionen Francs jährlich. Die königlichen Mönche, welche auf Kosten des Königs gefahrt und erhalten werden, bilden einen ungeheuren Komplex von Gebäuden mit vielen stechenden Pagoden, die mit emaltirten Ziegeln verkleidet und mit zahlreichen im Winde spielenden Gläsern geschmückt sind. Daran schließen sich Klosterbauten, Gärten, Höfe, Teiche, Kapellen und Keller, die ein Herrschaftsgebiet ausmachen. Andere, aber minder ausgebaute Klöster sind die Klöster der Adligen und jene des Volkes, welche aus

beizugehen; allein weder in Schottland noch in Nord-England haben sich die Arbeiter bislang dazu bereit erklärt. Die Vereine anderer Gewerke sind ferner selbst bei Knapper-Kasse, so auch der Verband der Seelente und Heizer, der einen Kartellverband mit dem Arbeiterbunde geschlossen hat. Die Kraft derselben zu leistungsfähigen Unternehmungen werden gewiss ablehnen, aber es dürften doch vielleicht viele Seelente ihnen dadurch helfen wollen, daß sie sich weigern, zumal vom Auslande her, Kohle nach englischen Häfen zu transportieren. Dem Abkommen gemäß sind sie zu solcher Weigerung verpflichtet, allein es giebt so viele Seelente, die dem Verbände nicht angethön, und die Beschäftigung ist so knapp, daß sich die Leute wohl eines Besseren besinnen werden. Es ist nun einmal keine günstige Zeit für Experimente und Kraftproben seitens der Gewerksvereine, was schließlich auch die Bergarbeiter werden einsehen müssen. — Was den eigentlichen Anlaß zu dem Streik der Bergarbeiter gegeben hat und was in dieser Hinsicht bisher geschehen ist, sei noch einmal hier dargelegt:

Die Bergwerksbesitzer der sog. Mittelländischen (spätere Nord-England und Wales), im Besonderen der wichtigsten englischen Zinnbergwerke, erklärten, daß sie zu einer Lohnreduktion im Stande seien. Sie hatten, als der Kohlenpreis vom Herbst 1888 allmählich zu sinken begann, die Preise für Kohle und nach Erhebungen zum damals besetzten Lohnes anzuheben, die sich schließlich, im August 1890, auf durchschnittlich 40 Proz. beliefen. Vom August 1890 bis zum Juni d. J. fiel aber der Preis für Epoxidkohle von etwas über 13 auf etwa 9½/10 die Tonne; ähnlich, ja noch bedeutender, war der Preisrückgang für die Kohlen anderer Gattungen. Die Bergwerksbesitzer mußten nun, nachgedenkend, wie sie sagen, von jener Lohnreduktion um 40 Proz., die eine Folge der höheren Preise war, jetzt, da die Preise denen vom Herbst 1888 fast gleich sind, etwas absteigen, und zwar 25 Proz., so daß die Löhne nur immer 15 Proz. über den im August 1888 geschätzten Stellen anwuchs. In der Bergwerke von Schottland, Nord-England und Wales hat in der That bereits eine Reduktion des Lohnes in den letzten Jahren stattgefunden, die sich zwischen 15 und 60 Proz. bewegt. Nun weisen die Bergwerksbesitzer in ihrem an das englische Publikum veröffentlichten Manifest darauf hin, daß die Ausbeute des Mittelländischen Kohlenfeldes nicht reduziert, zu vollständiger Ausbeute zurückzuführen sei, während die körperlichen, vornehmlichen und industriellen Vorteile, die bedeutend erhöhte Nachfrage nach Kohle, die die Mittelländischen Kohlenfelder, die sich zu einem engen Verband angeschlossen haben, kündigt darum ihren Arbeitern die bisherige Lohnskala für den 28. Juli und ihren die Vertreter dieser Bergarbeiter, die sich schließlich, dem nächsten Monate der Miners' Federation anzuordnen, einer Verapertung ein. Diese gaben aber am 21. Juli die Erklärung ab, sie würden die angebotene Reduktion weder ganz noch teilweise annehmen. Augleich lehnten sie entschieden den Vorschlag der Kohlenbesitzer ab, ihre Differenz durch ein paritätisches Schiedsgericht schlichte zu lassen. Die Arbeiter erklärten, mit ihrem um 25 Proz. verminderten Lohne nicht auskommen zu können, und sind andernfalls fest entschlossen, den Kampf bis auf äußerste Not zu führen. Sie sind in ihrem Widerstande erheblich gestärkt worden durch die Bundesgenossenschaft der jetzt geestlichen nord-englischen Kohlenarbeiter. Diese, die ursprünglich ihre Teilnahme und Unterstützung der Mittelländischen Arbeiter haben jetzt in namentlicher Abstimmung beschlossen, ihren Genossen dadurch beizustehen, daß sie von den Minenbesitzern eine Aufseherung ihres Lohnes um 15 resp. 16½ Proz. verlangen, d. h. um so viel, als ihre Verdienste in den letzten Jahren zurückgegangen war; wozu ihrem Verlangen nicht nachzugeben, so legen etwa 70,000 Mann ebenfalls, und zwar am 11. August, die Arbeit nieder. Diese Forderung ist um so beabsichtigt, als die bere. Vereine der Kohlenarbeiter von Durban und Northumberland mit Recht für die bedeutendsten und konservativsten aller englischen Arbeitervereine gelten. Ähnlich steht es mit den Bergarbeitern von Süß-Wales. Auch die Union der Kohlenarbeiter hat sich ebenfalls erklärt mit der Miners' Federation. Man nimmt an, daß die Centralität dieser Bergarbeiter, und die Mittelkräfte über etwa 20 Millionen Mark verfügen, so daß die etwa 250,000 Mitglieder, wenn jeder wöchentlich 10 M. Unterstützung erhält, etwa 8 Wochen lang unterhalten werden können. Dazu haben fast alle Mittelvereine beschlossen, während der ersten zwei Wochen auf ihre Unterstützung zu verzichten; einzelne Vereine, wie z. B. in deren Hilfe so weit, um vorwärts auf 8 Wochen das Streikgeld zu unterstützen.

Die ungarischen Sobranien, über deren Ergebnisse bereits berichtet wurde, haben, wie nicht anders zu erwarten stand, mit einem Siege der Regierung beendet, sie scheinen zudem diesmal wirklich mehr als früher der Anstreich der wahren Volkswirtschaft zu sein. Der Premier Stambulow hatte in einem Rundschreiben an die Präfekten verfügt, daß die Ortsbehörden mit der Polizei bei den Wahlen nicht anwesend zu sein brauchen, wie dies früher üblich war, sondern daß sie nur auf ausdrückliches schriftliches Verlangen des Wahlbureaus zur Herstellung der etwa geforderten Ordnung auf dem Platze, wo die Wahl stattfand, zu erscheinen hätten. Die Präfekten sollten diese Verfügung bekannt machen und die Wähler daran erinnern, daß die Gesetze des Landes ihnen die vollste Freiheit lassen, ihre Stimmen für jeden beliebigen Kandidaten abzugeben. Trotzdem hatte die Opposition in Sofia beschlossen, sich an den Wahlen nicht zu beteiligen.

Der londoner „Daily Chronicle“ bringt aus der Feder eines Forschungsreisenden, der sich jetzt in der Banatien befindet und der als ein ausgezeichnete und unparteiische Beobachter geschätzt wird, der weder für Rußland noch England irgendwelche Voreingenommenheit besitzt, interessante Mitteilungen über die Kassen in Centralasien. Die russischen Pläne werden wie folgt dargelegt:

Es scheint jetzt, daß alle Aussichten in Bezug auf die Panikfrage von Rußland abgesehen sind. Rußland glaubt, daß es seine Pläne in den Banats, obgleich auf England Rücksicht zu nehmen, ausführen kann und daß der letztere Macht nichts anderes übrig bleiben werde, als das fait accompli anzuerkennen. Rußland behauptet, daß der Südrussland nicht die anerkannte Grenze von Rußland ist, und daß es für die Engländer unmöglich ist, über den Südrussland zu gehen. Das letzte Stadium in der Entwicklung der russischen Politik wie sie in Zukunft erachtet wird, ist, den Südrussland für den Augenblick außer Acht zu lassen und die russische Grenze längs der Gebirge entlang gehen zu lassen, welche den großen und kleinen Kaurer trennen. Zu letzterem stimmt man diesem Pläne jedoch nicht. Die dortigen Behörden wünschen, daß Oberst Janoff, welcher ein Mann von Festigkeit und Fähigkeit ist, weiter vorgehe. Sobald die Panikfrage zum Austrage gebracht ist, wird Rußland die Annexion von Kasachistan und Turkestan, welche der Grenz von Rußland willig abtreten wird, ansetzen, ferner wird es das Kasachistan zu sich in seinen Besitz zu tragen bekommen, und zwar unter dem Vorwande, daß der Dzungar ein russischer Prinz und daß der Hinduistan die logische Grenze Afghanistan ist. Wenn all dieses nach dem Wunsche Rußlands erreicht worden, wird es zur Konsolidation und Entwicklung seiner Besitzungen in Centralasien streben. Die Dzungaren haben in Verbindung mit diesen Plänen ist etwas sonderbar. In Kaschgar erklärt sich dieser Staat zu Gunsten Rußlands gegen England, und in der Woiwodschaft ist er für England gegen Rußland. Rußland stellt sich erlaubt, seine von ihm in den Banats gefassten Pläne auszuführen, weil es glaubt, daß England Rußland nicht. Ferner ist man des Glaubens, daß Rußlands Fortschreiten nach Kasachistan eine „mittlerweile Promenade“ ist. So lange Rußland nur China und Afghanistan sich zeigt, wird es stetig seine Grenze weiter vorschleichen. Der englische Union, welcher dieser Macht in ihrer Vergrößerung ein Halt gebieten kann, sind englische Schildwachen.

Bei der neuerdings in Argentinien ausgebrochenen Revolution, von der gestern und heute im Morgenblatt bereits verschiedenes berichtet ist, handelt es sich um eine Revolution der radikalen Parteigänger der Bundesregierung gegen die nationalkonservativen Provinzialregierungen. Um diesen sonderbaren Vorgang zu verstehen, erinnert die Köln. Ztg. daran, daß die Republik, die Präsident Saenz Pena am 3. Juli zur Regierung berufen hat, zwar in der Stadt Buenos Aires aber nicht im Vorlande und in den Provinzen die Provinzen haben nicht die Provinzialregierungen nach dem Willen der Provinzen, also Gegnern der Republik, besetzt sind. Die neue Revolution erklärt sich daher aus dem Wirbren, den ungeheuren Aufstand, daß die Republik zwar die Bundesgewalt, nicht aber die Provinzialgewalt in Händen haben, zu brechen. Zwischen der Bundesregierung und der Provinzialregierung begannen die Meinungen sofort nach der Bildung des Kabinetts del Valle; dem Gouverneur der Provinz Costa

wurde befohlen, die irregulären Streitkräfte, die er unterstellt, zu entlassen, und die schwindelhafteste Provinzialgewalt wurde unter Kontrolle der Bundesregierung gestellt. Die Mehrheit des Kongresses steht natürlich auf der Seite der Provinzialgouverneure, ihrer Parteigenossen, und sie hat schließlich ihre Entrüstung über die Bundesregierung durch einen Beschluß kundgegeben, der die Provinzialregierung von Buenos Aires ermächtigt, die Bundesregierung vor dem Obersten Gerichtshof zu verklagen, weil sie durch Einführung jener Kontrolle über die Provinzialgewalt mit Uebertretung der Provinzialregierung die Verfassung verletzt habe. Die Bundesregierung ist also jetzt in einer sehr unangenehmen Lage: sie hat das größte Interesse, zu wünschen, daß die Revolution siege, andererseits aber kann sie als Hüterin des Friedens und der Verfassung gezwungen werden, gegen ihre eigenen Parteigenossen einzuschreiten.

### Halle und Umgegend.

Der Magistrat hat wegen Regulierung der Gerberstraße bereits eine Vorlage an die Stadtvorordnetenentwerfung gelangen lassen. Darin wird das in der Denkschrift unter 2. nachher bezeichnete Projekt, Ueberführung des Fußgänger unter gleichzeitiger Regulierung der Straße, zur Ausführung empfohlen und zunächst die Veranlagung der veranschlagten Kosten in Höhe von 250,000 M. beantragt. Ueber das durch die Magistratsvorlage zur Ausführung vorgelegene Projekt enthält die von den Herren Stadtschulrat Geuzmer und Oberingenieur Mayer ausgearbeitete Denkschrift nachstehende Erläuterungen: Der Aufstellung des Projekts wurde die Annahme zu Grunde gelegt, daß der Querschnitt der Fußgängerstraße so groß sein muß, daß durch letztere bei eintretendem Hochwasser mindestens dieselbe Wassermenge abfließen kann, als solche z. B. das kleinste Profil der unregulierten Gerberstraße ableitet. — Für die Fußgängerüberführung wird das alte Bett der Gerberstraße bis zur Mörzbrücke bis zu der Schilpe zwischen Steinergasse Nr. 10 und Spire Nr. 13 beibehalten, hier verläßt der Kanal das Gerberbette und kommt hinter die Futtermauer der 17 1/2 breiten Drehschiffstraße zu liegen, um sich an der Klause hin wieder mit dem Mühlengaben zu vereinigen. Die Ueberführung der zur Zeit an der Oberseite angelegten Gerberbette wird durch die Fußgängerüberführung in keiner Weise beeinträchtigt, da den Interessenten so wohl der Zugang zum Wasser als auch die ungestörte Abnutzung ihrer Betriebe offen gehalten ist. Nach Fertigstellung der Ueberführung wird auf dem zwischen der Mörzbrücke und der Schilpe bei Steinergasse 10 gelegenen Gerberbette eine 12 m breite Straße angelegt, welche letztere eine 7 m breite Fahrbahn und 2 1/2 m breite Bürgersteige erhält. Die Höhenlage der neuen Straße nimmt auf die Eingänge und Fenster der an der Gerberstraße gelegenen Häuser gebührende Rücksicht; die nach den hier gelegenen Grundrissen anzuordnenden Stützungen werden abgeplattet und an frühe abgesetzte gestrichelte Linien zur Ableitung der Regenwasser angelegt. Das Niveau der Mörzbrücke wird um circa 1/2 m gesenkt und hierdurch die erhebliche durch die Mörzbrücke kommen durch Ausführung des vorgeschlagenen Regulierungsprojekts in Wegfall. Die Kosten sind zu 250,000 M. veranschlagt; da durch die wieder eintretenden Straßenausbauforderungen durch Verkauf der früheren Gerberbette-Ertragsart ca. 100,000 M. wieder eingehen, so stellen sich die wirtlichen Gesamtkosten auf ca. 150,000 M.

In Stadtvorordnetenentwerfung erachtet man das Ergebnis des Verordnungs-Verfahrens der Stadtverwaltung in dem neuen Rathausgebäude als ein befriedigendes, weil unter den Vorzügen sich einige sehr nützliche, in jeder Beziehung geeignete Plätze befinden. Lediglich haben nicht 6 sondern 6 Bewerber Angebote eingereicht; das Angebot des G. Weberers, eines Hotelbauers in Berlin, lautet auf 10,000 M. jährliche Pacht und gelangte in dem Termine zur Öffnung der Pachtangebote, obgleich es rechtzeitig einging, nicht zur Versteigerung. Der Pachtbewerber hätte den Pachtgegenstand gekauft, Geschäftsbetriebe erhalten oder gleich andere Verwendungen bei unserer Stadterhaltung eine andere ge-

freiwilligen Beiträgen erhalten werden. Die stamfischen Pagen übertraten weitaus die Pagen der Sinesen. Die Schöge, welche sie einschließen, bilden den Hauptteil des dortigen National-Vermögens; Statuen von Gold, gläsernen von Junceln, sind in den Tempeln durchaus nicht selten. Eine der riesigsten Statuen Buddha-Statuen befindet sich in dem Tempel des Klosters Skalammit, das hauptsächlich von Chinesen besucht wird. Nach vielfachen Anbetungen und Verehrungen hält der Anbeter brennende Räucherkerzen zur Gottheit empor und geht zum Altar, um sie dort aufzustellen. Auf demselben steht ein Becher mit Rosen, Holzkohle, die mit ginstigen und ungünstigen Prophezeiungen beschrieben sind. Sie werden geschüttelt und entscheiden nach dem Ausfallen auf der einen oder der anderen Seite über das künftige Schicksal. Während des Gottesdienstes wird von den Tempeldienern jede Ceremonie mit Klingeln, dem Schlagen eines Gong begleitet oder auf einem hohen Bambu getrommelt.

Die Zahl der Mönche in einem Kloster ist sehr verschieden; in einigen wohnen 500 bis 600. Sie beschäftigen sich mit Literatur, mit kabbalistischen Studien und mit Yoga. Sie erhalten auch Unterricht und sind die Lehrer der Kinder. Die Ordensregeln sind strenge. Es ist ihnen nicht erlaubt, in der Erde zu graben, zu säen und zu pflanzen; sie dürfen kein Vieh tödten oder keimende Pflanzenerzeuger essen. Jeder junge Mann im Alter von 20 bis 21 Jahren muß sich auf ein Jahr in ein Kloster zurückziehen, seine bürgerlichen Kleider, sowie seinen Rang und seine Würde ablegen. Die Klöge selbst sind dieser Regel unterworfen und müssen, wenn sie wieder aus dem Kloster austreten, sich aufs neue krönen lassen.

Die Bevölkerung Siam besteht aus den eigentlichen Siamesen, den Siamen und Laosstämmen im Norden, den Malayen und Kambodjanern und aus den eingeborenen Chinesen, während die Zahl der Europäer verhältnismäßig gering ist. Die sehr zahlreichen Chinesen haben fast den ganzen Handel von Siam an sich gerissen, während die Siamesen sich darauf beschränken, Akazien zu treiben. Schrift und Sprache, Kunst, Industrie und Handel, Wissenschaft und Literatur haben fast ausschließlich aus China in Siam Eingang gefunden. Die Malerei sowie die Ausschmückung der Tempel, welche lustige, hohe Thürme besitzen, besorgen nur Chinesen. Und so sieht man auch hier dieselbe betriebsame Volk in rasselner und uneingeschränkter Tätigkeit. Noch immer nimmt ihre Zahl zu. 1888 wanderten wahrscheinlich mehr als 15,000 Siamen aus China in Siam ein. Trotz dieser stetigen Beziehungen beider Länder sehen die Chinesen mit vorwärtiger Betätigung auf die Siamesen herab und nennen sie „weiße Barbaren“.

Die eigentlichen Siamesen, welche die Niederrungen längs der großen Flüsse des Mekong, sowie der südwestlichen Zustüsse des Mekong bewohnen, sind von mittlerer Gestalt, haben einen elvengeltlichen Teint und schwarze Haare, welche aber nicht so leicht gelblich sind wie jene der Chinesen. Im allgemeinen zeigt sowohl ihr Typus als auch ihre Sprache, daß sie ein Mischvolk von indischen und chinesischer Ursprünge sind. Die Männer haben nur haarlose Bartweare, welche sie kurzgeschneitten anstreifen, am Kopfe befestigen sie nur ein kurzgeschneittenes Haarbüschel. Die Frauen tragen sich das Haarpaar noch mehr und lassen nur einen Teil stehen, welchen sie zu einem Knoten wunden und mit einer Gold- oder Silbernadel durchstechen. Die meisten Kinder der Siamesen sehen reizend aus, allein wenn sie größer werden, verliert sich dieser Reiz zum mindesten für europäische Augen. Durch das fortwährende Betreten, welches bei beiden Geschlechtern allgemein üblich ist, nimmt der Mund der Siamesen eine dunkelrothe Färbung an, wenn er nicht sorgfältig gereinigt wird. Um nur sich diese Mühe zu ersparen ziehen sie es vor, die Zähne gleich schwarz zu färben durch Anwendung von Sinnen und heißen Eisenroh, oder dieselben in verschiedenen Farben anzufärben.

Die Tracht der Siamesen besteht im Kerntende, das meistens von dunkelblauer Farbe ihrer Kleiderstoffe ist. Es wird mehrmals um den Leib geschlungen und bei den Männern zwischen den Beinen durchgeschlungen und angeknüpft oder bei den Frauen wie ein Rock herabhängend getragen. Die Brust wird mit einer Saute oder mit einem Saual bedeckt. Die Siamesen zeichnen sich durch große Keuschheit und den häufigen Gebrauch von Wärdern vor den übrigen asiatischen Völkern aus. Ihre Paarung besteht in Reiz, der im Lende in ungeheuren Mengen erzeugt wird, mit Aufzehen von Fischen und Gummien, und vor allem in den mit Zwiebeln gewürzten Pfefferjauce oder auch aus dem komplizierten Curry. An Früchten sensibel und wohlgeschmeckter Art besitzt Siam einen riesigen Obstgarten und es nimmt, sowohl was die Mannigfaltigkeit als die Güte und den Wohlgeschmack der Früchte anlangt, unter den Tropenländern den ersten Rang ein. Der Akazien, zumest Reisbau, liegt den Frauen ob, die Viehzucht ist von untergeordneter Bedeutung; dagegen beschäftigt die Fischerei einen großen Teil der Bevölkerung. Die Häuser sind mit Ausnahme der großen Städte wie die Pfahlbauten unserer Vorfahren zum Grunde gegen Ueberhochschwemmungen und Angriffe wilder Thiere aus Stützen erbaut und mit Palisadenwällen eingezäunt.

In Indien, so betrachten auch in Siam die jungen Leute sehr feilsichtig. Im Alter von zwölf Jahren wird die Tochter von den Eltern bereits als heiratsfähig betrachtet und für sie

ein Gatte gesucht. Häufig geschieht, so können die Eltern das Mädchen noch immer an den Mütterleibchen vergeben. Die Hochzeit findet meist ohne religiöse Ceremonie statt. Nur in der reichen Gesellschaft wird der Priester eingeladen, die Ehe einzusprechen und das junge Paar mit Weißwasser zu besprengen. Geringe leicht, wie die Ehe geschlossen ist, wird sie auch getrennt; es genügt, wenn ein Aheil diese verlangt. Häufig ist die Einrichtung, daß bei der Aufzählung der Kinder einer gestrennten Ehe die Mutter das Vorrecht der Wahl hat. Ueberhaupt sind in Siam, im Gegensatz zu den übrigen asiatischen Völkern, die Frauen geachtet und genießen volle Freiheit, selbst in eigenen Beziehungen, wo sie auch in Europa bejährt erscheinen. Sie gehen allein aus wie die Europäerinnen und machen ihre Einkäufe und Besuche, ohne von ihrem Gatten beauftragt zu werden.

Die Siamesen besitzen eine große Milde und barmherzige Gebend, jedoch wenig Initiative und Genie. Nicht mit Recht dürften diese Charakter-Eigenschaften dem die individuelle Thätigkeit lähmenden Einflüsse des Buddhisismus zugeschrieben werden. Kein Volk ist gastfreundlicher, feiner menschlicher, als das siamfische; die Armen werden überall unterstützt, und für die Hülfslosen ist an allen Straßen für Unterhalt gesorgt, wo sie rast machen und Speisen kosten können. Längs der Straßen stehen auf Grund eines Gebotes der buddhistischen Religion überall Gefäße mit frischem Wasser für die Passanten.

Ein ganz eigentümlicher Art ist die Todesbestattung bei den Siamesen, die an jene der Persen in Bombay erinnert, wie sie uns Garde in einem „Reisebroschüre aus Indien“ geschildert hat. Da ist z. B. in Bangkok ein Herr von hiesiger Herkunft: ein gewöhnlicher weiser Mann, mit einem von hiesigen lassen ihre Todten verbrennen; man gibt dem Abgehenden einen dicken Blumenkranz in die Hand, während die unheimlichen Priester ihre Gebete mit wäselnder Stimme von den Palmblättern herunterlesen. Inzwischen die Leiden der Armen. Sie werden die Leute der mächtigen kabbalistischen Geier, der funkelnden Augen im Geißel lauernden Hunde. Da sieht man blutige Selette, halb abgenagte Knochen, gepulvert gequälte Schädel in der Sonne bleichen, während die heiße Luft den eitererregenden Misthaufen dieses verwesenden, eintönigen Lebens weiter trägt.



# Grosser Wasserschaden!

Durch den am 22. Juli er. über Berlin niedergegangenen **Wolkenbruch** hat ein Theil des Waarenlagers einer ersten Berliner Mäntelfabrik grosse Wasserschäden erlitten.

Die beschädigten Waaren, bestehend nur aus

## Neuheiten der bevorstehenden Herbst- u. Winter-Saison

ca. **1000** Stück

**hochelegante Theater-Mäntel und Russische Röder,**  
meistens mit Pelzgarnierungen,

waren auf Bestellung angefertigt und lagen zum Versand bereit.

Diese durch Wasser beschädigten Mäntel sollen schnellstens von mir zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** von Donnerstag den 3. August er. früh ab im **Rathskeller-Neubau** = Marktplatz und Grosse Märkerstrassen-Ecke, zum Verkauf kommen.

Der Verkauf findet Vormittag von 8-12 und Nachmittag von 3-6 Uhr statt.

Halle a. S.

**J. Lewin.**

## Bayrisches Bierhaus empfiehlt sein vorzügl. Nonnenbräu Seidel 0,4 Ltr. 15 Pf. 24 Fl. franco Haus 3 M.

**Königliche Maschinenbau-Schulen zu Dortmund.**  
Am 13. Oktober 1893 beginnt ein neuer Lehrkurs der  
Abtheilung II: **Königliche Vermeisserschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und Sittenteile.** Von den Aufzunehmenden wird eine gute Volksschulbildung und eine vierjährige praktische Arbeitszeit verlangt. Halbjähr. Schulgeld 30 Mark.  
Abtheilung I: **Königliche Technische Mittelschule.** Der neue Kursus vieler Fachkurse für Maschinenbau beginnt Oetober 1894.  
Anmeldungen wolle man baldigst richten an den  
Direktor Göbel.

**Fröbel'scher Kindergarten**  
des k. k. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars  
Carolinenstraße 7.  
Wiederbeginn Mittwoch den 2. August. — Aufnahme neuer Kinder  
Inge jederzeit. — Lina Selheim.

**Ausverkauf wegen Umzug nach Kaisersälen.**  
**Parfumerien,**  
zurückgesetzte Sachen, **spottbillig.**  
Paul Evers (Inh. Otto Flacke), Gr. Ulrichstr. 52.

2 Radentische, 3 Negale, 5-6 Wtr. lang, 2 Sonnenjalousien, 2 Schaufelstörvorbau, 2 Gasarme, 1 Firma, 1 Copha, 1 Kleidergranz verkauft sehr billig wegen Geschäfts-Aufgabe und Wegzug  
**F. W. Lichtenstein, Gr. Ulrichstr. 36.**

**Badijche Weine.**  
**Gebr. Schlager, Weingroßhandlung**  
Vahr i. B.  
Prämiiert auf kammertlichen beschickten Ausstellungen.  
Patentceller seit 1876.

Wir offeriren hiebyurch, da nicht reifen lassen:  
**Weissweine:**  
Kaiserkrübler, angenehmer Tischwein . . . a 45, 50, 55 u. 60 d.  
Marfarriller, feiner Tafelwein . . . a 60, 70, 80 „ 90 „  
Ortenauer, do. sehr feintig . . . a 65, 75, 90 „ 100 „  
Durbacher, feurig, reichlich u. bouquetreich a 80, 90, 100 „ 120 „  
**Rothweine:**  
Kaiserkrübler, mild und angenehm . . . a 70, 80, 90 „ 100 „  
Jeller, Erstab für kleine Bordeaux a 100, 120, 130 „ 140 „  
Miffenhäler, desgleichen, sehr gerbstoffhaltig a 110, 130, 140 „ 160 „  
Preis per Liter ohne Faß ab Faß.  
Transportgebühre schenke von 50 bis 600 Liter Gehalt.  
Garantie für reine Traubenweine.  
NB. Gr. Preislisten u. Anerkennungs-schreiben stehen auf Verlangen zu Diensten.

**Zum Dampfdruck**  
empfehle Steinkohlenbriketts und Steinkohlen jeder Art waggons- und fuhrweise, sowie Coeogarn zum Garbenbinden, Maschinenöle und Fette.  
Ed. Klaus, Wertheburg.

**Jahresfest des Lindenhofes zu Neinstedt a/H.**  
Mittwoch, 16. August, Nachmittags 2 Uhr.  
Vredigt: Pastor Schanze-Wehmann-Beckin.  
Voricht: Pastor Koberl.  
Ansprachen: Pastor Hoffmann-Rathmannsdorf.  
Pastor Ley-Berlin.  
Pastor Jordan-Curebitzburg.  
Die Freunde und Gönner unserer Anstalten ladet hierzu herzlich ein  
Pastor Koberl.

**Hochfeine Tafelbutter, täglich frische Sendung, Pommersche Meiereien, Gr. Ulrichstraße 32. — Eier 60 Pf.**  
Für den Einzelgehalt verantwortlich: W. König in Galle.

**Saalschlossbrauerei Giebichenstein.**  
Morgen Mittwoch Nachmittags 4 Uhr  
**Grosses Militär-Concert**  
der Kapelle des Hal. Magdeb. Füf.-Regts. Nr. 36.  
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.  
Billetts im Vorverkauf, 15 Stück 3 M., sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

**Tinzer Garten.**  
Morgen sowie jeden Mittwoch Nachm. 3 Uhr  
**Gr. Familien-Frei-Concert,**  
wozu ergebenst einladet  
Karl Böke.

**Café „National“** früher **Stadt Sedan**  
Neu eröffnet. Kleine Kalandstraße 14.  
Empfehle meine Lokalitäten zu gefl. Besuch. Vorzügl. Biere, feine Weine, gute Speisen. Eleg. Zambenedicung. Wth. Gödecke.

**Hôtel weisser Schwan**  
**Stendal**  
(Wesler F. Müller, früher in Nohsen — Weinberg)  
empfehle den Herren Geschäftsfreunden sein von Grund auf neu renovirtes Hotel.  
Gute Betten. Solide Preise.  
Gandbdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.  
Wiederbahn-Gaststette.

**Verein ehem. 36er.**  
Das in Folge des Untverthes am 29. Juli er. ausgefallene Stiftungsfest findet nunmehr  
**Mittwoch den 2. August er.**  
in „Haase's Bellevue“  
statt. **Großes patriotisches Concert** von der gesamten Regimentsmusik nebst **Schlachtenfeuerwerk** unter Mitwirkung eines Tambour-Corps und eines Bajon-Fireurs.  
Bereits gelöste Karten haben Gültigkeit. Der Vorstand.  
Anfang 8 Uhr.

**Norddeutscher Lloyd**  
**Bremen**  
Beste Reisegelegenheit.  
Nach **Newport** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**  
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.  
Oceantfahrt mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.  
Nähere Anstunft durch **W. Vockeroth, Magdeburg,** Wilhelmstr. 9  
**E. Weber, Nürnberg.**  
**F. G. Meuge, Weihenfeld.**

**Walhalla-Theater**  
Direction: Richard Hubert.

**Durchweg neuer Spielplan!**  
Die **Jones Amond-Gesellschaft** (acht Personen), Bantommers-Darsteller. — Die **Max Franklin-Truppe**, Barriere-Artisten. — Die **Schwester Claire** und **Ellen Hermandoz**, Luft-Gymnastikerinnen am Trapez. — **Brother's Bruno** und **Hermann**, ruffentliche Stagenbatheller. — Die vier feinen **Blodworkstajas**, russisches National-Gelangsquartett. — Fräulein **Gisela Ossarely**, Kostüm-Soubrette. — Der **Moritz Heyden**, Gelangs-Sumorist.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Concordia-Theater**  
Dienstag den 1. August  
**Der Hofnar.**  
Mittwoch: **Große-Gisela.**  
In Vorbereitung: **Doncetto.**

**Händel-Park.**  
**Englisch Concert**  
der Damenkapelle Ulrich.

**Infelischlöcher Nadeninsel**  
Morgen Mittwoch  
**Großes Frei-Concert.**

**Gesellschaftshaus Niemitz.**  
Morgen Mittwoch  
**Gesellschaftstag.**

**„Elysium“**  
Al. Sandberg 12.

**Café Zanzibar**  
(Neu eröffnet).  
Wallstraße Nr. 42.  
ff. Weine, gute Biere und Küche  
bis 12 Uhr Nacht.  
Achtungsvoll **Frau Ritter.**

**Enterpia.**  
Mittwoch 2. Aug. (Mars-la-Tour)  
Versammlung.

**Turnverein Urania.**  
Mittwoch u. Sonnabend  
von 8-9 Uhr **Turn-übungen** für Mitglieder und Anfänger.  
Der Vorstand.

**Jahn'scher Turnverein**  
Mittwoch u. Sonnabend  
Abends 9-10 1/2 Uhr  
**Übungsstunden**  
in der Stadt-Turnhalle  
am Mohlenpl. D. B.

Mittwoch  
**Schlachtefest**  
bei O. Heller,  
Steinweg Nr. 32.